Vorstoß in die Romantik des Oberlandes.

Der Straßenbau durch den Tschirgant-Felssturz und durch die Steilabfälle der Imster Innschlucht.

Ueber den noch zu Beginn des Winters in Angriff genommenen Bau der neuen Bundesstraße Haiming—Imst, der im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Bundesregierung durchgeführt wird und der auf die künftige Verkehrsgestaltung im Oberland von maßgeblichem Einfluß sein dürfte, erhalten wir vom „Tiroler Pressedienst" nachstehenden Bericht:

Im Tschirgant-Felssturz zwischen der Station Oetztal und dem Hochjoch, im Roppener Knie des Inns, entlang dem Innschluchtrand bei Karres und in der Ausmündung des Gurgeltales bei Brennbichl sind trotz Winterkälte und Schnee starke Arbeitspartien in voller Tätigkeit, um die großzügige, in der Planung genial gelöste Umlegung der Bundesstraße Haiming—Imst mit größtmöglicher Raschheit voranzubringen. Hier hat es keineswegs an Tatkraft gemangelt, die Forderung nach gesteigerter Arbeitsbeschaffung im Winter zu erfüllen: Brückenbauer, Erdarbeiter, Mineure und Zimmerleute stehen in Arbeit. Holz- und Schotterlieferungen geben lohnende Beschäftigung und die aus den neueröffneten Verdienstmöglichkeiten erwachsende allgemeine Geschäftsbelebung macht sich bereits da und dort deutlich fühlbar. Die Fundierungsarbeiten für die Roppener Innbrücke werden im Zwei- und Dreischichtenbetrieb mächtig vorwärtsgetrieben und auch die im Tschirgant-Felssturz, dem sogenannten Oetztaler Forst, notwendigen, riesigen Erdbewegungen, die dank der günstigen Bodenbeschaffenheit kaum behindert sind, werden mit großem Arbeitseinsatz durchgeführt. Auf den Hängen unterhalb Karres schreitet die Herausarbeitung des Straßenbandes gleichfalls gut voran und bei Brennbichl, wo mit Hilfe von vier Brücken der Bach, die Werkskanäle und die Fabrikzufahrt unter dem Straßenniveau gelassen werden, ragen bereits zwei fertige Ueberbrückungen aus dem Straßenanriß. Demnächst sollen auch die Bohrmaschinen für den Stollenbau in den Felswänden der Innschlucht zu hämmern beginnen und dann dürfte es nicht mehr lange währen, bis die Arbeitsaufnahme in allen Baulosen mit vollen Belegschaften erfolgen kann.

Der erforderliche Arbeitsaufwand bei diesem Straßenbau ist ein äußerst hoher, was in den zu überwindenden großen Schwierigkeiten des Geländes begründet ist. Einige interessante Zahlen: Auf der 14.2 Kilometer langen Baustrecke sind nicht weniger als

233.000 Kubikmeter Erdgrabungen und 50.000 Kubikmeter Felsarbeiten

zu leisten! Es sind dies für den Laien kaum vorstellbare Massenbewegungen, die hier durchgeführt werden; sie ermöglichen naturgemäß einen denkbar günstigen Einsatz von Arbeitskräften. Allein zum gleichzeitigen Forttransport der umgewälzten Erdmassen wäre ein Rollbahnzug von mehr als 330.000 Kipperwagen notwendig, d. i. ein Zug, der von Innsbruck bis Wien reichen würde. Die 50.000 Kubikmeter Fels aber würden zum Abtransport einen Eisenbahnzug benötigen, der eine Länge von Innsbruck bis Bregenz hätte! An Mauerwerk sind im Zuge der Bauausführung 28.000 Kubikmeter zu erstellen. Die Brückenbauten werden Brückenfahrbahnen in der Länge von mehr als einem halben Kilometer aufweisen, und an Dammbauten muß unter anderem ein Damm von nicht weniger als 16 Meter Höhe aufgeführt werden! Für den Ausbau des neuen Straßenabschnittes sind rund

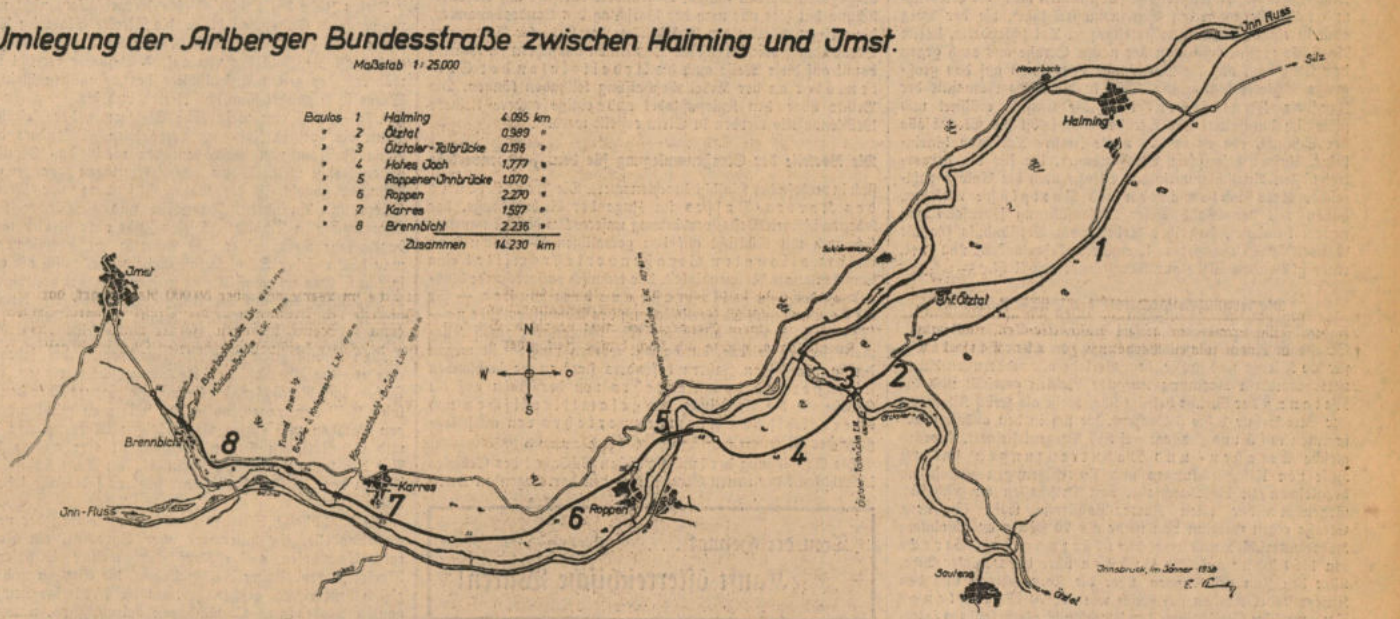
300.000 Arbeitsschichten

erforderlich, was der Vollbeschäftigung von 600 Mann durch zwei Jahre entspricht! Der direkte wirtschaftliche Nutzen dieser gewaltigen Arbeitsbeschaffung ist damit wohl leicht erkennbar, wozu noch bemerkt sein soll, daß die Durcharbeitung der Straße durch den Oetztaler Forst fast ausschließlich nur Erdbewegungen zum Gegenstande hat, so daß hier nahezu die gesamte finanzielle Aufwendung auf Arbeitslöhne entfällt.

Die Begehung der Baustellen läßt die Linienführung der neuen Straße und aber auch die Hauptmotive, beziehungsweise die Hauptvorzüge des großangelegten Straßenneubaues bereits sehr deutlich erkennen.

Das Oberland erhält im Talabschnitt Haiming—Imst eine den modernsten Erfordernissen entsprechende und den Fährlichkeiten der bisherigen Verbindungsstrecke völlig entrückte Straße, die zugleich die ganze romantische Schönheit der Landschaft hervorholt und auch das Oetztaler Fremdenverkehrsgebiet der Hauptverkehrsader des Landes ein erhebliches Stück näherrückt.

Die neue Straße, die sich bekanntlich unmittelbar vor der Bahnüberbrückung bei Haiming von der alten Bundesstraße,



(Nachdruck verboten.) 10

Der schottische Nachtexpreß.

Roman von **H. C. Doman.**

„Sie waren die Privatsekretärin von Mister Mackintosh, Miß Bell?"

„Ja."

„Ich bin Chefinspektor Waugh von Scotland Yard und leite die Untersuchung des Mordfalles. Ich brauche Sie daher nicht darauf aufmerksam zu machen, daß Ihre Angaben von besonderer Wichtigkeit sind. Haben Sie mir irgendetwas Auffälliges zu berichten?"

Miß Bell sah ihn mit ihren treuherzigen Augen an und schüttelte verneinend den Kopf.

„Als Privatsekretärin waren Sie sicherlich auch über die Vorgänge außerhalb der Firma unterrichtet?"

„Teilweise schon."

„Wenn Mister Mackintosh abwesend war, nahmen Sie die für ihn bestimmten Telephongespräche entgegen?"

„Ja. Alle Anrufe gehen über mich, auch wenn Mister Mackintosh im Büro ist. Es besteht eine direkte Leitung, die nicht über die Fabrikzentrale geschaltet ist. Dieser Anschluß wird nur von eingeweihten Personen benützt."

„Sie kannten wahrscheinlich auch die Tageseinteilung von Mister Mackintosh?"

„Ja. Er notierte alle Verabredungen auf seinem Kalender und teilte mir dies regelmäßig mit, damit ich nicht falsch über seine Zeit disponierte."

„Er hatte für heute abends acht Uhr eine Verabredung in der Regentstreet. Wissen Sie mit wem?"

„Nein, Chefinspektor. Ueber diese Zusammenkunft weiß ich nichts."

„Also wahrscheinlich ein Rendezvous mit einer Dame?" fragte Waugh lächelnd.

Miß Bell errötete und schlug die Augen nieder.

„Allerdings", antwortete sie zögernd.

„Hatte Mister Mackintosh viele Damenbekanntschaften? Sie können sich auf meine Verschwiegenheit verlassen, Miß Bell. Was nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Morde steht, bleibt bei mir begraben."

„Eigentlich nicht. Zwei Damen riefen ständig hier an. Ich habe aber keine Ahnung, wer sie sind."

„Wie meldeten sich denn die Anruferinnen am Telephon?"

„Nur mit dem Vornamen. Mister Mackintosh hatte mir schon vorher den Auftrag erteilt, daß ich, ohne weiter zu fragen, sofort die Verbindung herzustellen habe."

„So. Und wie waren die beiden Vornamen?"

Miß Bell zögerte mit der Antwort und blickte verwirrt zu Boden.

„Ich weiß nicht, ob ich das sagen darf", meinte sie ernst. „Mister Mackintosh war ein guter und lieber Mensch. Ich möchte seine kleinen Geheimnisse nicht verraten."

„Ich kann Ihre Rücksichtnahme verstehen, Miß Bell. Aber Sie dürfen nicht vergessen, daß ich den Mord aufzuklären habe. Wenn Sie Mister Mackintosh so verehren, dann müssen Sie doch auch ein brennendes Interesse an der Sühne des Verbrechens haben."

„Das allerdings. Aber ich glaube nicht, daß diese beiden Damen etwas mit dem Mord zu tun haben."

„Warum glauben Sie das?"

„Ich stehe seit vielen Jahren im Dienste von Mister Mackintosh, Herr Chefinspektor. Ich kenne ihn genau und weiß durch verschiedene Andeutungen aus seinem Munde, daß diese beiden Damen zu seinem privaten Bekanntenkreis zählen."

„Hören Sie, Miß Bell, falsche Sentimentalitäten sind jetzt nicht am Platze und ich hoffe, daß Sie mir keine Schwierigkeiten bei meinen Arbeiten bereiten werden. Es geht hier nicht um eine gute oder schlechte Nachrede über Mister Mackintosh, die Sie anscheinend wahren möchten, sondern es handelt sich darum, einen gemeinen Mord aufzuklären. Das müssen Sie doch einsehen."

Waugh hatte eindringlich gesprochen und in seiner Stimme klang eine leichte Ungeduld mit. Seine Worte blieben aber nicht ohne Wirkung.

„Sie haben recht", nickte Miß Bell. „Die eine Dame meldete sich als Miß Agnes, die andere nannte sich Viktoria."

„Oh, Miß Agnes kenne ich", schmunzelte Waugh. „Aber wer ist Miß Viktoria?"

„Ich weiß nicht, ob es sich um ein Fräulein oder um eine Frau handelt, Herr Chefinspektor. Sie sagte nur: Hier Viktoria."

Waugh spielte mit einem Bleistift und zeichnete wirre Linien auf ein Blatt Papier. Bei den letzten Worten der Sekretärin hielt er inne und sah nachdenklich vor sich hin.

„Vielleicht wollte sie sich verstellen?"

„Nein, das glaube ich nicht. Während meiner langen Dienstzeit, die hauptsächlich in Telephongesprächen besteht, bin ich sehr feinhörig geworden. Ich vermute, daß diese Dame geschäftlich tätig sein muß."

„Ich danke Ihnen, Miß Bell. Ihre Mitteilungen waren sehr interessant. Ich würde gern einmal mit Ihnen plaudern, aber nicht hier, sondern irgendwo außerhalb der Fabrik, da ist man freier und weniger befangen. Würden Sie mit mir morgen Mittag essen?"

Sie überlegte eine Weile, dann sagte sie zögernd:

„Ich weiß nicht, Herr Chefinspektor, ich esse immer bei meiner Mutter, es wird schwer sein, sie allein zu lassen."

„Wie Sie wollen, Miß Bell. Mir wäre es lieber gewesen, wenn ich Sie ungezwungen sprechen könnte. So muß ich Sie hier wieder aufsuchen."

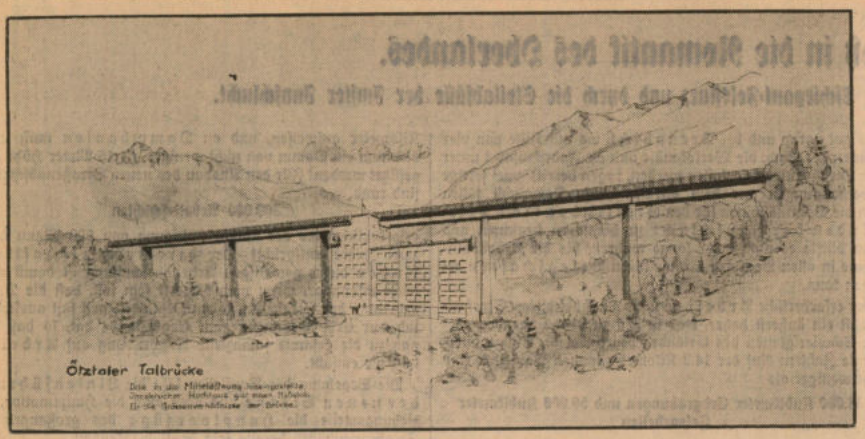
„Nun, gut", sagte sie plötzlich entschlossen. „Wo soll ich Sie erwarten?"

„Ich würde das Trocadero bei Leicester Square vorschlagen."

„Einverstanden."

„Gegen drei Uhr, wenn es Ihnen paßt?"

„Gut." Miß Bell verließ das Büro.



der Karres-Paßstraße trennt, wird sowohl wegen ihrer Linienführung als auch wegen ihrer technischen Ausgestaltung zu den schönsten Verbindungsstrecken unseres Landes zählen. Die Fahrt durch den Talabschnitt Haiming—Imst wird sich erst auf der neuerbauten Straße wirklich schön und interessant gestalten, zumal bisher weder von der Bahn noch von der Straße aus der nunmehr eröffnete volle

Einblick in die hochromantische Landschaft dieses Oberländer Gebietes

möglich war. Erst jetzt werden sich die riesigen Wandfluchtendes Tschirgant dem Straßenbenützer in ihrer ganzen Mächtigkeit zeigen, während er selbst mitten durch die heiderich- und moosüberwucherten Gesteinsmassen fährt, die der Berg einst in einem gewaltigen Felssturz zu Tal schleuderte. Weite Ausblicke eröffnen sich von der neuen Straße aus auch gegen das Oetztal, auf die Mieminger Berge und auf das großartige Pitztaler Panorama. Auch in die wilde Romantik der Imster Inntalschlucht ist die Einsicht eröffnet und schließlich durchquert das Straßenband selbst die Steilabfälle der Schlucht, ehe es in das weite Imster Talbecken hineinführt. Unsere heimischen Straßenbauer, die für die hervortretendsten Aussichtspunkte der Straße auch die Anlage zahlreicher Aussichtswarten und Parkplätze vorsehen, haben mit der Wahl dieser Linienführung jedenfalls von neuem bewiesen, daß ihre Arbeit vom Verständnis für die Notwendigkeiten unseres Fremdenverkehrslandes und von einer glühenden Liebe zur Bergheimat erfüllt ist.

Die technischen Probleme des Straßenbaues

sind großzügig und einwandfrei gelöst. Die Trasse des neuen Straßenbandes verläuft durchwegs in idealer Streckung, für die Kurven sind große, dem Verkehr mit modernsten Autoverkehrsmitteln Rechnung tragende Radien gewählt und die Neigung der Straße beträgt über mehr als zwölf Kilometer der Strecke nur 1 bis 3 Prozent, die sich in den anderen Abschnitten auf 5 und zuhöchst auf 5½ Prozent steigert. Niveaugleiche Straßen- und Bahnkreuzungen sind mit Hilfe von Ueberbrückungen und Unterführungen vermieden, desgleichen ist die Durchfahrt von Ortschaften ausgeschaltet. Gegenüber der alten Karres-Paßstraße weist die neue Straße einen Gewinn von mehr als 70 Meter an absolutem Höhenunterschied und eine Verkürzung der Strecke um 1160 Meter auf. Die Brücken über die Oetztaler Ache, über den Inn bei Roppen, über die Karrerschlucht und den Kniepaßtobel werden sich gleich wie der 70 Meter lange Tunnel im Steilabsturz der Innschlucht als besonders interessante Objekte modernen Straßenbaues in die Anlage einfügen. Hiezu sei angeführt, daß die Innbrücke bei Roppen, deren Fahrbahn in einer Höhe von 26 Meter über den Fluß führen wird, eine gesamte lichte Weite von nicht weniger als 167.60 Meter aufweisen wird.

Auch der Brückenbau über die Oetztaler Ache wird sich als ein Bauwerk von gewaltigen Ausmaßen präsentieren; unter dem Mittelbogen der Brücke hätte das Innsbrucker Hochhaus samt dem Turmaufbau bequem Platz. Es ist nur bedauerlich, daß die Absicht des Landesbauamtes, die Roppener Innbrücke und die Karrer-Schluchtbrücke in Stein herzustellen, infolge der übermäßig höheren Baukosten aufgegeben werden mußte. Begründete Aussicht auf Verwirklichung hat hier nur noch der Vorschlag des Landesbauamtes, die riesigen Pfeiler der Brücke über die Oetztaler Ache unter Verwendung von heimischen Bausteinen ausführen zu können, damit auf diese Weise auch die Arbeitslosen der Seitentäler an der Arbeitsbeschaffung teilhaben können. Die Brücke über den Kniepaßtobel und einige andere kleinere Brückenobjekte werden in Stein erstellt werden.

Die Vorteile der Straßenumlegung für den Fremdenverkehr

sind in mehrfacher Hinsicht beachtenswert. Die Vermeidung des Karres-Passes im Zuge der Arlbergstraße, der lebenswichtigen Westostverbindung unseres Landes, ist namentlich auch mit Rücksicht auf den gewaltigen Ausbau der internationalen Straßenverkehrsmittel eine längst erkannte Notwendigkeit. Die technisch entsprechende Vollendung der Einfallsstraße aus dem Westen — für die dann nur noch die Fertigstellung des Abschnittes Pians—Strengen, einer allerdings sehr schwierigen, zwölf Kilometer langen Strecke, durchgesetzt werden muß — ist wegen der in den letzten Jahren besonders stark zu beobachtenden Umlagerung des Verkehrs von der Bahn auf die Straße für die Gestaltung des gesamttirolischen und österreichischen Fremdenverkehrs von ausschlaggebender Wichtigkeit.

Die Erschließung der landschaftlichen Schönheit des Gebietes im Abschnitt der neuen Straße wird den dort liegenden Orten selbst einen Ausbau ihres Fremdenverkehrs ermöglichen und ein bedeutender Nutzen kann aber vor allem auch für das Oetztaler Fremdenverkehrsgebiet erwachsen, das in Hinkunft mit seiner ersten Talstation Sautens nur noch knapp zwei Kilometer von der Arlbergbundesstraße entfernt sein wird! Der Bau der Straßenverbindung Hochjoch—Sautens, wodurch die Einfahrt in das Oetztal aus der Westrichtung bedeutend verkürzt würde, dürfte wohl nur eine Frage der allernächsten Zeit sein, zumal da für die Ausführung des Straßenbaues günstigste Vorbedingungen gegeben sind.

Auch der Anschluß des Pitztales an die Hauptverkehrslinie wird anläßlich der Straßenumlegung verbessert werden, so daß auch die Fremdenverkehrsorte dieses Tales wesentlicher Vorteile teilhaftig werden dürften.

Die Verwirklichung des vom Landesbauamte in kürzester Frist ausgearbeiteten, von Oberbaurat Ing. Fischer entworfenen Projektes für den totalen Straßenneubau Haiming—Imst bedeutet für das ganze Oberland, abgesehen von den direkten Vorteilen aus der Arbeitsbeschaffung, eine besonders hervortretende Förderung seiner Verkehrsinteressen. Die Genehmigung des weitgehenden und von Landeshauptmann Dr. Schumacher sowie Landesstatthalter Ing. Andreas Gerber mit besonderem Nachdruck verfolgten Projektes ist aber auch ein neuer Beweis dafür, daß sich die maßgeblichen Stellen der Bundesregierung, die bei den Begehungen der projektierten Trasse durch die Ministerialräte Ing. Reichenvater, Ing. Sperl und Dr. Ingenieur Wagner des Bundesministeriums für Handel und Verkehr vertreten waren, keineswegs der Notwendigkeit raschen und zielbewußten Eingreifens verschließen, wo dies dringliche und maßgebliche Erfordernisse unseres Fremdenverkehrslandes erheischen.

Treu der Heimat . . .
Kauft österreichische Waren!

Saison in Kitzbühel.

Kitzbühel, im Jänner.

Dieses Jahr hat Kitzbühel eine Rekordsaison, nicht nur an prominenten Gästen, an die ja die Tiroler Stadt im Pulverschnee schon gewöhnt ist, sondern auch an Besucherzahl. Wenn auch nicht die Zahl der viertausend Besucher erreicht ist, die während des ersten Aufenthaltes des damaligen Prinzen of Wales in Kitzbühel sämtliche Betten und Badewannen belegt hat, so ist doch eine wesentliche Steigerung der Besuchsziffer gegen die vorigen Jahre zu verzeichnen. Besonders der erhöhte Zustrom von Reichsdeutschen macht das Manko der letzten Jahre wett. Wenn nach Feiertagen der Zug nach München abgeht, ist der Bahnhof schwarz vor Menschen, Stiern und Rucksäcken. Franzosen und Engländer sind ja Stammgäste in Kitzbühel. Dieses Jahr aber ist eine noch nie dagewesene Besuchsziffer aus Amerika zu verzeichnen und man hört auf der Stiwiese fast mehr amerikanisch als englisch sprechen. Das erstemal ist eine größere Anzahl von Rumänen in Kitzbühel, die auf die Anwesenheit des in Rumänien überaus beliebten Prinzen Nikolaus zurückzuführen ist, der die Villa des Amerikaners MacCormick gemietet hat. Von Italien kommt zwar kein Massenzustrom, aber jedes Jahr eine erlesene Auswahl von eleganten Italienerinnen, die mit Silber- und Rotfüchsen, die sie mit Pelzkapuze über den tadellosen Keilhosen tragen, auffallen. Wie man mit hundertfältigen Läckchen und einem vielschichtigen Make up von Puder und Schminktönen Skilaufen kann, ist eine andere Frage. Auf der Hauptstraße von Kitzbühel, im Tanz-Kasino Reisch und in der „Weißen-Rößl"-Bar sieht es jedenfalls sehr schön aus.

Die Kitzbüheler Stiwiese ist ein Tummelplatz der neuesten Sportmodelle, ein Wirrwarr aller Sprachen, ein Farbfleck roter Samthosen, gelber Kopftücher, weißer Skihosen und Tiroler Jacken. Ueber dreißig Lehrer, die Englisch und Französisch beherrschen, geschweige denn die schwierige Kunst, eleganten Modedamen Stemmbogen beizubringen, unterrichten

---

Waugh drückte auf einen der vielen Klingelknöpfe, sofort erschien ein Diener.

„Ich möchte den Herrn Hauptkassier sprechen", befahl er.

Dieser trat nach einigen Minuten ein. Der Chefinspektor ersuchte ihn, Platz zu nehmen.

„Ich bin Chefinspektor Waugh von Scotland Yard", stellte er sich vor, „und leite die Untersuchung des Mordfalles Mackintosh. Ich möchte Sie um einige Mitteilungen bitten."

Der Kassier verbeugte sich stumm. Er war ein älterer Mann mit einem indifferenten Beamtengesicht. Nur seine Augen sahen klug hinter starken Brillengläsern hervor.

„Haben Sie Mister Mackintosh vor seiner Abreise einen größeren Geldbetrag ausgehändigt?"

„Ja, Herr Chefinspektor. Zweihundert Pfund."

„Pflegte Mister Mackintosh auf seinen Reisen immer größere Geldbeträge mitzunehmen?"

„Nein. Es war das erstemal. Gewöhnlich hebt Mister Mackintosh die notwendigen Beträge bei den Werken ab, die er jeweils aufsuchte."

„Wissen Sie, zu welchem Zweck er diese hohe Summe benötigte? Er wollte doch Dienstag wieder in London sein."

„Das ist richtig. Mister Mackintosh hatte mir für Dienstag, also morgen, verschiedene Anordnungen erteilt. Der Verwendungszweck ist mir unbekannt. Die Entnahme wurde auf Privatkonto gebucht."

„Hat er öfters Beträge für sich abgehoben?"

„Mister Mackintosh bezieht ein festes Gehalt von den Werken. Die Gewinnanteile, die ihm durch seinen Aktienbesitz zufallen, werden über ein anderes Konto gebucht. Außer sein Gehalt, das in verschiedenen Teilbeträgen behoben wurde, erhielt Mister Mackintosh keine Summen; ausgenommen sind natürlich die Reisespesen, die er separat verrechnete. Mister Mackintosh war in seinen Abrechnungen sehr genau."

„Wie hoch war sein Gehalt?"

„Zweihundertfünfzig Pfund pro Monat."

Waugh schwieg eine Weile, dann fragte er weiter:

„Wer besorgte die Fahrkarte für die letzte Reise?"

„Doktor Spark. Gewöhnlich beschafften wir die Billetts, diesmal war es jedoch Doktor Spark. Er verrechnete vor einigen Minuten den Betrag an der Kasse."

„Bezieht auch Mister James Birkin ein festes Gehalt?"

„Von der Londoner Firma nicht, da er ja hier nicht aktiv tätig ist. Er bebeht nur seine Gewinnanteile als Aktienbesitzer."

„Handelt es sich dabei um größere Summen?"

„Allerdings. Wir mußten bisher siebenundzwanzigtausend Pfund flüssig machen."

„Siebenundzwanzigtausend Pfund! Das ist ja ein Vermögen. Konnten Sie diesen Betrag sofort ausbezahlen?"

„Derartige Beträge können nicht von einem Tag zum andern liquidiert werden, da vorerst das aktive Geschäft befriedigt werden muß. Die Werke arbeiten derzeit in drei Schichten, da wir größere Aufträge auszuliefern haben. Unsere Kredite sind daher sehr angespannt."

„War die Zahlung an Birkin so dringend?"

„Mister Birkin kam eines Vormittags und verlangte die Flüssigmachung innerhalb vierundzwanzig Stunden."

„Sind Sie diesem Wunsche nachgekommen?"

„Wir versuchten vorerst einen längeren Termin zu erhalten. Da aber Mister Birkin davon nichts wissen wollte und Mister Mackintosh keine Differenzen heraufbeschwören wollte, wurde die Summe am nächsten Tag ausbezahlt."

„Es ist gut, ich danke Ihnen", sagte Waugh. „Wenn Sie Doktor Spark sehen, so bitten Sie ihn, zu mir zu kommen."

Der Kassier stand zögernd auf und ging langsam zur Tür. Dort wandte er sich um.

„Verzeihen Sie, Herr Chefinspektor, wir alle sind sehr besorgt, da wir nicht wissen, wer die weitere Führung der Fabriken übernehmen wird —" Er brach ab.

„Das kann ich Ihnen doch nicht sagen. Das ist eine rein geschäftliche Angelegenheit des Unternehmens", antwortete Waugh erstaunt.

„Na, gewiß, natürlich, aber —" wieder hielt der Beamte inne.

„Was aber?" fragte Waugh interessiert.

„Ich halte es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, Herr Chefinspektor. Unter der Arbeiter- und Angestelltenschaft ist eine große Unruhe ausgebrochen. Wenn —"

„Also was denn? So reden Sie doch!" sagte Waugh ungeduldig.

„Mister James Birkin will eine bedeutende Gehalts- und Lohnkürzung vornehmen und einige unserer besten Leute entlassen. Wenn er diese Maßnahmen durchführt, gegen die bisher Mister Mackintosh entschieden Stellung genommen hat, so sind Streiks und Unruhen zu befürchten."

Waugh hatte diese Mitteilung betroffen angehört. Ihm selbst war James Birkin, ohne daß er ihn kannte, wenig sympathisch, aber er unterdrückte dieses Gefühl immer wieder, um sich in seiner Untersuchung nicht irreführen zu lassen. Daß aber innerhalb der Fabrik eine derartige Strömung gegen Mister Birkin herrschte, hatte er nicht erwartet.

„Wie ist denn diese Stimmung entstanden?"

„Sie ist nicht erst jetzt entstanden, Herr Chefinspektor. Es gärt schon seit längerer Zeit. Mister Mackintosh war ein gutherziger Mensch und tat für seine Mitarbeiter, vom kleinsten Arbeiter bis zu den Direktoren, was er konnte. Ich glaube auch darin den Grund zu der Entwicklung der Werke zu sehen, denn jeder Arbeiter und Angestellte leistete sein Möglichstes. Man war hier nicht nur Maschine, sondern wurde auch als Mensch gewertet. Das fühlte selbst der Dümmste und setzte seinen ganzen Ehrgeiz daran, Uebermenschliches zu leisten. Sie werden sicherlich die kleine Arbeiterkolonie gesehen haben, die sich in unmittelbarer Nähe der Fabrik erstreckt. Sie wurde über Veranlassung Mister Mackintosh' gebaut. Damals hatte Mister Birkin gegen die Errichtung dieser Arbeiterhäuser Stellung genommen. Er erklärte die beabsichtigten Bauten für eine Geldvergeudung, die gegen die Interessen der Unternehmungen gerichtet sei." (Fortsetzung folgt.)